

Riesig ragen, neu erblühn:
Genießen wir verbunden
all das Streben und Bemühn,
dass gemeinsam wir gesunden.

Besser leben
ganz im Schweben ...

o'mura

Was wären wir ohne Bäume?



Hymnen auf die ältesten
Freunde der Menschheit

© 2024 Olaf Muradian, 1. Auflage

Verlagslabel: Verlag PanOmnia

ISBN print: 978-3-384-00839-8

ISBN E-Book: 978-3-384-00840-4

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist
ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbrei-
tung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition
GmbH, An der Strusbek 10, 22926 Ahrensburg, Deutschland.

Der Einband zeigt eine Kompilation von Marianne Fletcher unter
Verwendung einer Grafik von Hein Driessen, digital entwickelt im
Rahmen meiner Edition ‚Emmericher Lieder‘ aus dem Jahre 2012.

Weitere Informationen zu dieser außergewöhnlichen Künstlerin
unter: **marianne-fletcher.de**. Diese hat den Inhalt des vorliegen-
den Buches vorab nicht zur Kenntnis nehmen können, ist für die-
sen also nicht verantwortlich zu machen.

Konstruktives Feedback an: questioning-of-the-author@gmx.de

Bibliografische Information der DNB:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografi-
sche Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

I

Ein Hochgebet der Erde an die Welt

Was ragt und uns beschattet,
betagt uns tiefste Freude schenkt,
sind wir mal traurig, mal ermattet –
hier sei's gefeiert und umkränzt.

Uraltes gibt uns Hort und Halt.
Gestaltet es! Die Wortgewalt
krönt und salbt es. Helft ihm bald.

Ohne euch sind wir verloren

Bäume, euch will ich besingen!
Ein Lied aus Jahrmillionen
sitzt zwischen Zweig- und Ästeschlingen,
wo Ameisen und Geister thronen.

Bäume – Welch erhabner Trost!
Keiner kann mir diesen nehmen.
So sehr die Flachheit mich umtost:
Eure Stille lässt mich schweben.

Bäume, hebt mich himmeln!
In eurem Schatten ich erblühe.
Für euch ist nichts umsonst getan,
lohnen Muße, Mut und Mühe.

Ja, wer sich mit euch verschworen,
ist selbst in Foren unter Toren nie verloren.

Unter Bäumen lass dich nieder

Unter Bäumen lass dich nieder!

Fühle die Geborgenheit.

Ihre Wipfel geben wieder
das Geflecht der Ewigkeit.

Ohne sie gäb es kein Leben,
das höher und subtiler strebt,
nichts als hässlich-kahle Gräben,
Gestrüpp und Gräser, pilzverklebt.

Ihre Wurzeln halten alles,
das Vergangene durchdringend.

Dies Lebensfell des Erdenballes
wahrt die Zukunft, braucht uns dringend!

Wann endlich wacht die Menschheit auf.
Nimm Versteppung nicht in Kauf.

Was wirklich zählt

Wenn der Himmel in die Erde dringt,
weicht das Chaos kurz zurück.
So quillt, was aus sich selbst entspringt,
zum Licht empor: ein Lebensglück.

Ein zarter Spross,
ein wahres Wunder;
wer's sich erschloss,
den macht's gesunder.

Reich begabt an Möglichkeiten,
sich zu nähren und zu wehren,
strebt der Keim zum Hohen-Weiten,
dem Nehmen-Geben: ins raue Leben.

Gelegenheit,
ein kurzes Schweifen ...
Was sich befreit,
kann weiter reifen.

Würmerfraß und Mäusekot
sind nicht wirklich wichtig.
Erwacht der Baum im Morgenrot,
hat er sich selbst ertüchtigt.

Die eigne Kraft,
in sich zentriert,
den Ausgleich schafft,
sich selber führt.

→

Ist auch abgestorben bald
die Rinde wie der Kern,
ist der Baum noch lang nicht alt,
wächst er doch weiter gern.

Die Zwischenschicht
bleibt immergrün –
durch den Verzicht
aufs Fortbestehn.

Und ist die Zeit gekommen,
sind Ast und Stamm zerspellt,
kann's immer noch dem Alten frommen
für seine Blatt- und Blütenwelt.

Bis ins Letzte
durchzuhalten!
Das verletzte
Sein gestalten!

Bäume sind ein Hochgebet
der Erde an die Welt.
Wer auf ihrem Schutz besteht,
weiß, was wirklich zählt.

Lass dich inspirieren!

Klaglos ragt der Baum im Felde,
sich ertrotzend hohen Stand.
Holt der Sturm ihn auch in Bälde –
noch beschützt er dieses Land.

Sieh ihn auf dem Hügel ragen:
weitverzweigt, ein Lebensheld.
Er verwirklicht das, was zählt.
Ein Vorbild auch im Leidertragen.

Schnitze nichts in seine Rinde,
wär's doch ohnehin nur Tand.
In seiner Pracht ertrinkend finde,
was die Menschen lang verkannt.

Symbiose und Geschlossenheit
künden kraftvoll breit
im schönsten Blätterkleid
vom Trotz – zur Feier der Lebendigkeit!